

Mühlenfreunde



Gespannte Aufmerksamkeit für die Märchenerzählerin Barbara Tillmann an der Ennigerloher Windmühle. Mehr als 650 Grundschüler aus Ennigerloh und den Ortsteilen nahmen an den Märchentagen der Ennigerloher Mühlenfreunde teil.



Danke sagte Janine Bittner, Stellvertretende Leiterin der Mosaikschule, den Verantwortlichen. Das Foto zeigt (v. l.) Klaus Schmitt von den Mühlenfreunden sowie die Erzählerinnen Barbara Tillmann und Sigrun Schwarz.

650 Schüler lauschen Märchen

Ennigerloh (gl). Mehr als 650 Jungen und Mädchen der Ennigerloher Grundschulen haben die Mühlenfreunde zu ihren Märchentagen eingeladen. Zum vierten Mal fand die Aktion statt.

Viele Märchen griffen das Thema Mühle auf, schreiben die Mühlenfreunde. Für sie sei dies Anlass genug, erneut zu den Märchentagen einzuladen.

Den Auftakt hätten die vier Klassen der Marienschule Enniger im dortigen Heimathaus gemacht, wo die Schüler den von Sigrun Schwarz präsentierten Geschichten gelauscht hätten. In Westkirchen hätten die Märchentage für die Schüler der Jakobusschule mit Erzählerin Barbara Tillmann im Pfarrhaus stattgefunden, da die Windmühle dort wegen Bauarbeiten gesperrt sei. Beide Märchenerzählerinnen gemeinsam seien dann in und an der Ennigerloher Windmühle für die Jungen und Mädchen der Mosaikschule – einschließlich des Teilstandorts Ostfelde – und der Jakobusschule in Ennigerloh aktiv gewesen.

Die Märchenerzählerinnen, verkleidet als Müllerinnen, nahmen die Kinder laut Ankündigung mit auf eine Reise in alte Zeiten: Zum gestiefelten Kater, der seinen Herrn, den dritten Müllersohn, mit viel List zum glücklichen Grafen werden ließ. Zum Müllerburschen, der mit ei-

nem Zauberstein sein Glück fand. Zu den Freunden des Fuchses, die sich vor dem Kobold fürchteten, der dann durch die kleine Ameise doch noch verjagt werden konnte. Zu den Zwergen in den Bergen, die dem Müller halfen, einen Felsblock im Bach zu entfernen, damit die Wassermühle wieder Wasser bekam. Zu der Wunschmühle auf dem Meeresgrund, die immer noch Salz mahlt und die niemand abstellen kann, weil man das Zauberwort nicht mehr weiß. Sowie zu der Grille, die alles tat, um mit vielerlei Hilfe so gerade noch die Ameise vor dem Ertrinken zu retten.

Die Kinder hätten – nicht zuletzt dank der lebendigen Erzählungen – die Möglichkeit gehabt, in die Märchenwelt einzutauchen. „Sie hörten aufmerksam zu, machten oft aktiv mit und erkannten den Bezug zur Windmühle sofort“, heißt es. Zum Lied von der „Klappernden (Wind-)Mühle“ sei eifrig mitgeklatscht worden.

Zum Abschied gab es laut Mitteilung ein Erinnerungspräsent für jeden: ein Freundschaftsbändchen, ein Tütchen Mehl, ein Wassertropfen in Glasform oder einen kleinen schwarzen Zauberkeisel. So behielten die Kinder die Märchentage, die auch dank der Unterstützung durch die jeweiligen Schulfördervereine hätten stattfinden können, noch lange in Erinnerung.